

Grünberger

36 Jahrgang.



Wochenblatt.

Nº 8.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 26. Januar 1860.

Wissenschaftliches.

Der verdorbene Magen.*)

Von Dr. Löwenstein,
Direktor des orthopäd. gymnast. Instituts zu Berlin.

Es giebt wohl kaum einen Menschen, der sich nicht einmal den Magen verdirt. Der Stoff, den ich gewählt, ist aber wohl der populärste, der existiren kann, und ich darf hoffen, daß schon aus egoistischen Rücksichten jeder Leser Interesse daran nimmt.

Nun könnte aber wohl der Eine oder der Andere sagen: „Über einen verdorbenen Magen zu sprechen, das ist ja kaum der Mühe wert, einen solchen darf man ja kaum als eine Krankheit bezeichnen.“ Das ist ein Irrthum, und gerade weil der Irrthum ein weit verbreiteter, weil die große Menge das Verderben des Magens als eine Bagatelle, als ein Nichts betrachtet, darum ist meine Wahl auf diesen Gegenstand gefallen, und ich denke mit der bessern Einsicht so Manchem für's Leben nützlich zu werden.

Die größte Zahl der überhaupt existirenden Krankheiten findet durch den Magen Eingang in den Körper. Und warum? Weil man die Wichtigkeit dieses Organs nicht so kennt, oder wenn man sie kennt, nicht so beachtet, als man es müßte. Der Magen, der unter und hinter der sogenannten Herzgrube gelegen ist, mahnt seinen Besitzer täglich einmal, ihm durch Speis und Trank Befriedigung, Sättigung zu verschaffen. Wird dieser Mahnung in der Weise Folge geleistet, daß die Nahrung dem Magen zusagt und wirklich das Gefühl des Behagens, der Befriedigung herborrust, dann beginnt seine normale Thätigkeit, und das Geschäft der Verdauung giebt regelmäßig von statten. Der von den innern Wänden des Magens abgesonderte Saft (Magensaft) mischt sich dem Speisebrei bei, die den Magen umkleidenden Muskelefasern ziehen sich zusammen und pressen den Brei durch die Ausgangsporte in die Därme hinein, in denen er die für den Körper nöthigen Ernährungs-

elemente abgibt und seine weitere Bestimmung vollendet. Das geht in so guter Ordnung und in solcher Stille vor sich, daß der gesunde Mensch von dieser Thätigkeit gar nichts erfährt. Anders ist es, wenn der Magen überfüllt oder mit Dingen angefüllt wird, die ihm nicht zusagen, die in ihrer Beschaffenheit, in ihrer Mischung etwas Verlebendes für denselben haben. Nicht nur durch die große Menge, sondern auch durch die schlechte Qualität der Speisen verdirbt der Magen. Sofort ist seine normale Thätigkeit gestört. Es machen sich allerlei unangenehme Empfindungen bemerkbar, das Gefühl des Vollseins, Drücken, Spannen, Brennen, das Wasser läuft im Munde zusammen, es kommt zu saurem Aufstoßen, Uebelkeiten, Ekel, und nicht selten zu wirklichem Erbrechen, womit das Corpus delicti auf dem kürzesten Wege wieder aus dem Körper entfernt wird.

Es war eine alte, goldene Regel, gerade dann das Essen zu unterbrechen, wenn es am besten schmeckte, oder auf dem Punkte des Sättigens aufzuhören, daß man allenfalls noch etwas essen könnte. Wie selten werden derartige Vorschriften noch befolgt. Nur wenig Menschen denken daran, den Magen zu schonen, den Magen, der die Quelle des Blutes, also die Wurzel des Lebensbaumes ist. In den höchsten, wie in den niedrigsten Kreisen wird gegen den Magen stark gesündigt. Wie groß wäre der Wirkungskreis der Mäthigkeitsvereine, wenn sie, außer dem Brauntwein, auch die Diners und Soupers, das bayrische Bier, die Cigarren und andere Verkündigungen in das Gebiet ihrer Thätigkeit ziehen wollten. Unter den schwadenden Umständen, bei den herrschenden Sitten und Gebräuchen, darf man sich nicht wundern, daß in unserer Zeit ein gesunder Mensch zu den Ausnahmen gehört, da der Magen für die ihm vielfach widerfahrenden Belästigungen schwere Nachte nimmt.

Es gibt Menschen, bei denen das Überladen und Verderben des Magens rasch zum Brechen führt; damit ist die Krankheit zu Ende. Diese Entscheidung ist freilich die allerbeste. Aber sie ist doch nicht ohne schädliche Folgen für die Gesundheit. Das freiwillige oder durch Brechmittel herbeigeführte Brechen zwingt dem Magen eine Thätigkeit auf, zu der er ursprünglich nicht bestimmt ist. Der Magen muß, statt der wormförmigen Bewegung, welche die Speisen vorwärts un nach unten drängt, eine entgegengesetzte (antiperistaltische) annehmen, das Dwerchfell zieht sich stark zusammen, die Bauchmusk

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Illustrirte Welt.“ Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

kein wirken mit, das Brechen ist mit starker Reizung der Magennerven, mit einer Erschütterung des ganzen Nervensystems, oft mit starkem Andrang des Bluts nach Kopf und Brust verbunden. Und das sollte dem menschlichen Organismus gleichgültig sein? Nimmermehr! — Nun tritt aber in sehr vielen Fällen das Brechen gar nicht ein und der Inhaber des verdorbenen Magens versäumt es, oder hält die Sache für zu unbedeutend, um ärztliche Hilfe nachzuforschen. Was geschieht? In den Magenhäuten entwickelt sich, in Folge des abnormalen Reizes, eine stärkere Thätigkeit; die Muskelfasern ziehen sich stärker zusammen, die innere Schleimbau sondert mehr Schleim, die Magendrüsen mehr Magensaft ab, der Inhalt wird mit einem stärkeren Aufwand von Kraft, meist unter schmerzhaften Empfindungen vorwärts gedrängt und seinen weiteren Wandlungen entgegengeführt. Dieser Prozess läßt aber seine Nachwirkungen zurück, die unter den verschiedensten Erscheinungen auftreten und als gastrischer Zustand bezeichnet werden — Druck im Magen, Gefühl der Schwere in der Herzgrube, Übelkeiten, Aufstoßen, schlechter Geschmack, Appetitlosigkeit, ja Widerwillen gegen Speisen, Kopfschmerz sind die häufigsten Symptome. Nun werden Brausepulver, Hoffmann's Tropfen, Bullrich'sches Salz, Chamillentee, allerlei Abführmittel genommen, um den Feind in die Flucht zu schlagen. Das gelingt aber nicht immer. Dieser gastrische Zustand kann Wochen lang dauern, kann sich zu einem sogenannten gastrischen Fieber steigern, zu anhaltenden Magenkatarren ausarten, tiefere Verlezung anderer Organe, die bei der Verdauung betheiligt sind, namentlich der Leber, nach sich ziehen und selbst bleibende Störungen zur Folge haben, wie Magenkampf, Hypochondrie und das ganze Heer von Unterleibskrankheiten, die den Genuss des Lebens arg verkümmern.

Der verdorbene Magen führt zu einem schwachen Magen, über den ja so viele klagen, ohne daran zu denken, daß sie dessen Vorhandensein selbst verschulden. Hatten sie ihren Magen durch Spirituosen, durch Schwergereien, durch feinschmeckende Delikatessen und andere Sünden überreizt, ihm eine Thätigkeit aufgefordert, zu der er seiner Natur nach nicht bestimmt oder der er nicht gewachsen ist, so tritt nach einiger Zeit ein Zustand der Erschlaffung und der großen Reizbarkeit ein. Das ist der Zustand, dem man das Prädikat eines schwachen Magens beilegen kann. Ein solcher Magen, mit seinen schlaffen, energielosen Häuten, ist mehr ausgedehnt, nimmt auch, vermöge der Luftentwickelung, zu der er geneigt ist, einen größern Raum in der Bauchhöhle ein, drückt und verletzt benachbarte Organe, kann eine große Menge von Speisen gar nicht ertragen, die Zusammenziehungen gehen ohne Kraft von statten und so langsam, daß sich die Speisen länger darin aufzuhalten als sie sollten, und so wieder die inneren Magenwände reizen, das ganze Geschäft der Verdauung wird träge, unvollkommen, und Magenentzündungen, Verhärtung, Krebs und Durchblöcherung des Magens sind nicht selten das Finale des traurigen Lebensdramas.

(Schluß folgt.)

Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Mit Bezug auf den Umstand, daß die Vereins-Goldmünzen (Goldkronen) in den Königl. Kassen zu keinem bestimmten Course angenommen werden, hat das Finanzministerium sich auf

Anlaß einer Anfrage dahin ausgesprochen, daß Goldmünzen nur Handelsmünzen seien, zu deren Annahme Niemand verpflichtet werden könne, und daß die Staatsklassen sie nicht als ein die gesetzliche Silberwährung vertretendes Zahlmittel betrachten könnten. Eine Ausnahme machen dem Münzgesetz zufolge die vorher ausgegebenen Friedrichsd'or, die aber nicht mehr geprägt werden.

* Berichte aus Pessarabien, Podolien und Polbynien schil dern die Vernichtungen durch Heusdrecken in diesen Provinzen. Die deutschen Colonisten in der Umgegend von Odessa haben auf ihren Ländereien im Frühjahr 1859 allein 300.000 Tiere wert dieses schönen Inseks vernichtet; demnach belief sich die Zahl der getöteten Tiere auf 1.422.305.283 000 Stück. Demungrechter sind die schönsten Saatfelder ganz verwüstet worden.

* Das Sturzbad als Folter. Nach neueren Untersuchungen kommen in den Staatsgefängnissen von Nordamerika, wie die „Gartenlaube“ erzählt, die schrecklichsten Misshandlungen der Strafgefangenen vor. Ein sehr beliebtes Züchtigungsmittel ist die Folter mit dem Sturzbad, die seit 1845 in den amerikanischen Strafanstalten allgemein ist. Dieses Mittel ist namentlich bei den Negern häufig von tödlicher Wirkung. So wurde am 2. December vorigen Jahres in dem Staatsgefängnisse zu Auburn ein Gefangener durch das kalte Sturzbad getötet. Er hieß More und war ein Neger, der sich zu Droschken gegen die Gefängnisaufseher hatte hinsetzen lassen und durch dieselben zur Züchtigung unter das Sturzbad gebracht wurde. Vor diesem fürchtete er sich gewaltig, denn die Neger scheuen die Kälte fast mehr, als andere Leute das Heuer. Trotz seines Zammerschreis wurden fünf große Fässer über ihn ergossen. Als man ihn loslich, brach er zusammen. Nach fünf Minuten war er tot. — Die Anwendung des Sturzbades ist in den verschiedenen Gefängnissen verschieden. In einigen erhält der Gefangene dasselbe stehend. In andern wird er auf einen Stuhl so gesetzt, daß er weder die Füße noch die Arme nach dem Kopfe bewegen kann. Macht er dabei den Mund nicht recht fest zu und hält er ihn und die Nase nicht in gewisser Höhe, so strömt ihm das Wasser hinein und er ertrinkt. Auch wird zuweilen ein Schlauch benutzt, aus dem man mit großer Kraft das eiskalte Wasser dem zu Strafenden mittin in das Gesicht treibt. Eine gewöhnliche Folge davon ist, daß in kurzer Zeit dem Leidenden das Blut aus dem Munde, der Nase und den Ohren fließt.

* In der Akademie in Paris wurde über die Erfindung eines Dr. Broca Bericht erstattet. Wenn der Chirurg dieses Namens eine schwere, schmerzhafte Operation vorzunehmen hat, hält er vor das Gesicht des Kranken in einer Entfernung von 15 bis 20 Zoll zwischen den beiden Augen einen glänzenden Gegenstand. Er erfaßt den Kranken, den Gegenstand stark anzusehen; nach einigen Augenblicken fängt der Kranke an zu schreien, er verfällt in einen Starrkrampf und ist allen Gefühls beraubt. Dann geht die Operation leicht vor sich. Die bestreifende Entdeckung ward zur wissenschaftlichen Prüfung empfohlen.

Insetrate.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Müller'schen Konkursache ist der Rathsherr Sucker zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Grünberg, den 21. Januar 1860.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Die in der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 14. Dezember 1859 (welche in Nr. 3 dieses Blattes abgedruckt worden) vor geschriebene Meldung zur Stammrolle aller noch im gestellungs- resp. heerespflichtigen Alter stehenden Personen wird hierdurch unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 6. Januar c. mit dem Bemerkung, dass Meldungen nur noch bis zum 1. Februar c. entgegen genommen werden und dass die Meldung nicht nur von fremden hier conditionirenden oder in Arbeit stehenden Personen, sondern von allen, also auch von den hierorts angehörigen Militärpflichtigen zu bewirken ist.

Im Jahre 1859 sind dem Armenfond folgende Geschenke zugegangen: von der Schlosserrinnung 15 Sgr., Maurergesellschaft 15 Sgr., dem Schiedsamt Hrn. Pfeiffer 5 Sgr., Herrn Dr. Glasser 3 Thlr., was dankend veröffentlicht wird.

Bekanntmachung.

Die am 30. Januar c. stattfindende gerichtliche Auktion abgepfändeter Sachen beginnt **Vormittags 10 Uhr** im Auktionszimmer Nr. 5 hiesigen Gerichtshauses.

Grünberg, den 24. Januar 1860.

Kleisch,
gerichtl. Aukt.-Commiss.

Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins

am 20. Januar 1860.

In der heutigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins gab Herr Ober-

Am 24. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 4te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Anhalt.

Anhaltische Prämien-Anleihe

Baden.

Badische 35 Fl. Loose

3½% Badisches Eisenbahn-Anleihen von 1842

Grossherzogthum Hessen.

Grossherzogl. Hessisches Anlehen v. 1825 (50 Fl. Loose)

Inn h a t.

22

20

20

20

5—700 Thlr. liegen zur Ausleihung auf pupilarisch sichere Hypotheken bereit. Meldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Von dem Schiedsmanne Hrn. Pfeiffer sind 3 Thlr. Sühnegeld in Sachen T. etr. G. Protokollbuch Nr. 172 pag. 170 dem Veteranenvereine überwiesen worden, wofür herzlich dankt

Der Vorstand.

Neue Pariser Moden- & Modell-Zeitung

für Frauen- und Kindergarderobe.

Mit Musterschnitten in natürlicher Grösse

und lehrfasslicher Anweisung, um ohne persönlichen Unterricht alle Gegenstände geschmackvoll zuzuschneiden und anzuverfertigen.

Herausgegeben von F. Suhr in Berlin, Hofkleidermacher F. Hesse in Wien, August Klemm in Paris und H. Klemm jun. in Dresden.

Preis vierteljährlich nur 15 Sgr. In Oesterreich mit Agio-Zulage bei Banknoten.

Alle 14 Tage eine Lieferung, mit jährlich weit über 100 saubern Modellfiguren und neuen Modellen, deren jedes hier noch keinen Groschen kostet, während es in Paris, Wien und Berlin oft mit mehrern Thalern bezahlt wird.

Ein Platz für jedes Haus!

Nicht zu verwechseln mit den von unserem F. Suhr bisher in Berlin herausgegebenen „Pariser Modellen.“

Probehefte und ausführliche Prospekte liefern alle Buchhandlungen und Postanstalten gratis.

Dresden, H. Klemm's Verlag.

Zu Anträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Seite

Meklenburg.

Meklenburg-Schwerinsche Anleihe von 1849 19

Preussen.

Schuldverschreib. der Preuss. 3½% Prämienanl. v. 1855 21

Schlesische Pfandbriefe 21

Freitag den 27sten d. Mts. **Ver-
sammlung des Gew.- und Gar-
tenvereins.** Als Vortrag: Mitthei-
lungen über eine Reise nach England
und Schottland vom Hrn Kaufmann
A. Förster, — gewerbliche Mitthei-
lungen, — Diskussionen.

Bei J. J. Christen in Aarau ist
erschienen und bei W. Levysohn in
Grünberg zu haben:

H. H. Meili's

**Allgemeiner Briefsteller
für das Volk,**

Briefe und Geschäfts-Aussäk-
nach dem Bedürfnis im gewöhn-
lichen Leben enthaltend.

Achte Auflage,
neu bearbeitet, verbessert und vermehrt
von

J. W. Straub.

512 Seiten. Preis des Exempl. gehes-
tet 22½ Sgr. fl. 1. 24 kr. Rh. W.

Inhalt: Freundschaftliche Briefe. Höflich-
keitsbriefe. Geschäftsbriefe. Geschäfts-Aussäk.
Kaufmännischer Briefsteller. Anhang: Verzeich-
nis der wichtigsten Fremdwörter.

Einfachheit in der Darstellung ist unver-
kennbar ein Hauptvorzug dieses Buches, es ist
diejenige Eigenschaft, die dem Volke an diesem
Buche so gut gefällt und ihm die Popularität
sichert, deren es sich seit 40 Jahren erfreut.
Meili's Briefsteller ist ein zweckmäßiges Bil-
dungsbuch für die Jugend und ein treuer, zu-
verlässiger Führer des freisamen Bürgers.

**Frischen Astrarachauer Caviar,
und große rheinische Neunaugen
empfiehlt**

Ernst Th. Franke.

Bei G. L. Kling in Tuttlingen ist erschien-
nen und bei W. Levysohn in Grünberg zu
haben:

Nösling, C. W. Der Thurmuhren-
bau auf seiner jetzigen Stute der
Vollkommenheit, mit Berücksichti-
gung der neuesten Stoß'schen und
Mannhardt'schen Patent-Thurmuh-
ren. Herausgegeben mit Beziehung
des Thurmuhren-Fabrikanten B.
Stoß. Mit Abbild. und Tafeln.
8. broch. 1 Thlr. 6 Sgr.

Spargelgärtner, der Ulmer, oder
Nachricht, wie bei Ulm der Spar-
gelbau betrieben wird. Nebst einer
Anweisung, wie die Ulmer Spar-
geln auch in andern Gegenden schön
und dauerhaft gezogen werden kön-
nen. Neue verbesserte Auflage. 8.
broch. 12 Sgr.

Deutsche National-Lotterie

zum Vester der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Hauptgewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werth-
vollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als:

Bijouterien, Schmucksachen, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren,
Bronzen-, Porzellan- und Glaswaaren, Delgemälden, Meubles
und Gegenständen des Gewerbsleßes ic.

Jedes Loos kostet 1 Thlr. Pr. Ert., 11 Loos 10 Thlr. Pr. Ert.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens

1 Thlr. Werth hat.

Diese Loos sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr ras-
chen Absatz finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Bei Uebernahme größerer Parthien werden besondere Vergünstigungen
bewilligt. Pläne gratis und franco. — Briefe und Geldsendungen erbittet
franco, das Haupt-Depot der Loos.

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Zu Bestellungen empfiehlt sich W. Levysohn in Grünberg.

Weinverkauf bei:

U. Lehfeld, Berl. Str., 57r Rothw. 6 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 25. Decbr. 1859. Tischler Jansch
eine L., Anna Louise Hedwig. — Den 14.
Januar 1860. Tuchmacher Ritschke eine L.,
Martha Agnes. Seiler Wittig ein S., Joh.
Erdmann. Einwohn r J. H. A. Dräger ein
S., Joh. Aug. Heinrich. Einwohner J. G.
Seifert in Krampf ein S., Carl Aug. Heinrich.
— Den 15. Schneidemstr. J. A. Walter in
Sawade ein S., Joh. Fried. Wilh. — Den 18.
Maurerges. C. A. Schreck eine L., Ida Mathilde
Martha.

Gefraute.

Den 15. Januar. Tagearb. H. Dressler, mit
M. Johanne Hübner. Tagearbeiter C. G.
Faustmann, mit G. P. Stolpe. — Den 18.
Schuhmachermeister C. Kraut, mit Jungfrau
Joh. Josephine Häusler. — Den 24. Tagearb
J. C. Rau, mit Elisabeth Mathilde Charlotte
Kohlisch.

Gestorbene.

Den 6. Januar. Tabakspinner-Wwe. Elz-
ner, 59 J. (Geschwulst). — Den 20. Einwoh-
ner. 59 J. (Geschwulst).

Marktpreise.

Nach Preuß. Maah und Gewicht. pro Scheffel.	Grüberg., den 23. Januar.			Görlis., den 19. Januar.			Sorau, den 20. Januar.		
	Höchst. pr.	Niedr. pr.	Höchst. pr.	Niedr. pr.	Höchst. pr.	Niedr. pr.	Höchst. pr.	Niedr. pr.	Höchst. pr.
Weizen	2	15	2	7	6	2	20	2	
Roggen	1	27	6	1	25	2		1	22
Gerste, große	1	15		1	15	1	15	1	10
= kleine								1	15
Hafer	1	2	1		1	2	6	2	27
Erbsen	2	5	2	2	6	2	15	6	1
Hirse	3	6	3	6				2	10
Kartoffeln							16		
Heu, d. Gr.	22	6	20		17	6	12		
Stroh, d. Gr.	5		4	15	6		5	15	16